

Aus der Sicht von Kindern?!

Kinderperspektiven und Partizipation

Workshop

Kita-Fachtag 2019 „Bildung des Herzens“

Dr. Julia Höke

Kindermund tut Wahrheit kund?

Der vierjährige Niklas wird gefragt, ob in seinem Kindergarten auch Ausländer sind:

„Nein, da sind nur Kinder!“

(Zufällig entstandene Aussage im Rahmen eines Interviews zur Flüchtlingsdebatte von radiohiphop.de mit Rapper Fard, August 2015)

Differenz zwischen Kinder- und Erwachsenenperspektiven

Was lösen Kinderaussagen in uns aus?

Erheiterung

Scham und Sorge (wenn „soziale Erwünschtheit“ fehlt)

Abwertung von Kinderaussagen

Irritation

Erweiterung unserer Perspektiven

„Kinder verstehen“ als Anspruch an pädagogische Fachkräfte und Eltern

Lebenswelt heute ist in höherem Maß durch pädagogische Institutionen geprägt

Kita nicht nur Ort der Betreuung, Erziehung und Bildung, sondern auch Ort für Kinderkulturen

Kinder als Experten ihrer Lebenswelt

Kinder als kompetente Akteure



*Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht
und gestaltet das
Kind seine Welt.
Es ist Akteur seiner Entwicklung und
erschließt sich die Umwelt.*

(„Grundsätze zur
Bildungsförderung für Kinder
von 0 – 10 Jahren“, NRW)

Partizipation als Anspruch an pädagogische Fachkräfte und Kitas

Kinderrechte (UN-Konvention/UNICEF 1989; Unicef 2014)

- Kinderperspektiven entscheidend für die Umsetzung eines kind- und familienorientiertes System von Erziehung und Bildung (OECD 2015)
- Recht auf Information, Verständnis, Stimme und Einflussnahme (Lundy 2007)

Partizipation und Bildung

- Beteiligung von Kindern als Schlüssel für gelingende Aneignungs- und Bildungsprozesse (BMBFSF 2015, Nationaler Aktionsplan 2006)
- Soziale Bildung als Menschenrechtsbildung (BMFSFJ 2015, Prenzel 2016)

Möglichkeiten der Beteiligung auf verschiedenen Ebenen:

Formale Partizipations- strukturen

Partizipation drückt sich aus über institutionalisierte, etablierte Möglichkeiten der Beteiligung

z.B.
Kinderbesprechungen
Gruppensprecherprinzip
Kinderkonferenzen

„Alltags- integrierte Partizipation“

Partizipation als strukturierender „Unterton“ im pädagogischen Alltagshandeln

z.B.
Umgang mit Regeln
Beteiligung an
Spielprozessen und
Bildungsangeboten
Selbstorganisation und -
verantwortung

(Bartosch et al. 2015)

Alltagsintegrierte Partizipation von Kindern

Einerseits...		Andererseits...
<ul style="list-style-type: none">• „Kind als kompetenter Akteur“• Selbstbildung		<ul style="list-style-type: none">• Bildungsbereiche im Blick• Themen zumuten
<ul style="list-style-type: none">• Kind als Experte seiner Lebenswelt• Kinderrechte		<ul style="list-style-type: none">• Generationale Ordnung• Erwachsene mit der Macht, Handlungsspielräume zuzuteilen und zu beschränken

Hohe Erwartungen an Partizipation



- Erwartungen an Kinder, sich zu beteiligen (Pflicht?)
- Erwartungen an Kinder, dass sie Entscheidungen, die sie mit entschieden haben, besser mittragen

Herausforderungen

1. Eigene Erwartungen an Kinder und an ihre Nutzung partizipativer Angebote kritisch zu hinterfragen
2. Sich auf kindliche Handlungslogiken einlassen
3. Sensibilisierung dafür, dass ich als Erwachsener immer Einfluss nehme auf Situationen mit Kindern

Herausforderungen für Partizipation

Verständigungsprozess auf Erwachsenenenebene bzgl. der Ausgestaltung von Partizipation: Einfluss biographischer Erfahrungen, persönlicher Haltungen, lokaler Bedingungen (Hansen, Knauer & Sturzenhecker 2009)

- Selbständigkeit der Kinder aushalten
- Macht abgeben
- Erhöhung der Unplanbarkeit & Offenheit

Grundsätzlich: Institutionen sind immer Orte einer von Erwachsenen gestalteten Umwelt für Kinder

- Wo gibt es Nischen für Privatheit für Kinder?
- Welche Handlungsstrategien von uns Erwachsenen führen zu welchem Verhalten von Kindern?